Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 54 (1947)

Heft: 2

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Altmaschinen der österreichischen Textilerzeugung nicht jene Konkurrenzlage verschaffen, der sie heute dringend bedarf. Es ist kaum anzunehmen, daß ein sogar wesentlich niedrigeres Lohnniveau den Vorsprung der Schweiz ausgleichen würde. Die österreichischen Textilkreise vertreten deshalb die Auffassung, daß nur ein Aufbau auf vollständig moderner Grundlage erfolgreich sein wird, weil sonst die österreichische Textilindustrie sich von ihrem derzeitigen Tiefstand überhaupt nicht mehr oder erst nach einer abermaligen Krisenperiode erholen könnte.

Südafrikanische Union — Neugründung in der Baumwollindustrie. Anfangs Januar wurde zwischen der Lancashire Cotton Corporation, dem bedeutendsten Baumwollspinnereikonzern der Welt und südafrikanischen Textil- und Finanzinteressen ein Uebereinkommen abgeschlossen, das die Gründung eines großen Baumwollspinnerei- und Webereiunternehmens in Südafrika bezweckt. Die südafrikanischen Partner sind die Consolidated Textile Mills Limited und die Natal Consolidated Industrial Investment Limited of South Africa. Das neue Unternehmen wird den Namen Consolidated (Lancashire Cotton Corporation) Limited führen, und ein Anfangsaktienkapital von £ 2 000 000 besitzen. Die Werke werden in Natal, und zwar in Ladysmith (nördlich von Durban) zur Errichtung gelangen.

Zum Konzern der Consolidated Textile Mills Limited gehören bereits Spinnereien und Webereien in Johannesburg, Durban und anderen Städten der Südafrikanischen Union. Sie besitzen ungefähr 5000 Spindeln und 1000 Webstühle, und befassen sich vornehmlich mit der Herstellung von Decken, Fußteppichen und ähnlichen Produkten. -G. B.-

Rohstoffe

Russische Baumwolle für England

Zwischen der Sowjetunion und englischen Importeuren ist ein Vertrag abgeschlossen worden, der die Lieferung großer Mengen von russischer Baumwolle vorsieht. Aus dem Inhalt des Abkommens hat man im übrigen nur die Tatsache erfahren, daß der Preis der russischen Baumwolle unterhalb des Satzes liegt, der derzeit für die amerikanische Baumwolle Geltung besitzt. Dieses englisch-russische Abkommen stellt nun in seiner Art ein vollkommenes Novum dar, und zwar deshalb, weil England bisher seinen Baumwollbedarf ausschließlich aus Aegypten, dem Empire sowie aus den USA und in geringen Mengen aus Brasilien zu decken pflegte. Abgesehen davon verdient aber auch die Tatsache Beachtung, daß die Sowjetunion in früheren Jahren als Baumwollexporteur überhaupt keine Rolle spielte und daß erst in der allerletzten Zeit im Verkehr zwischen der Sowjetunion und einzelnen Balkanstaaten relativ unbedeutende Baumwollmengen zu Veredlungszwecken nach Ungarn gelangten.

Der erwähnte Vertrag ist nun in erster Linie ein Symptom für den weitausgreifenden Entwicklungs- und Umwandlungsprozeß, dem die Wirtschaft im asiatischen Rußland seit mehr als zwei Jahrzehnten unterworfen ist. Man hat es hier mit einem ungeheuren Raum zu tun, der ungefähr 40% des gesamten asiatischen Kontinents ausmacht. Geographisch und historisch zerfällt er in zwei Teile, das ist Sibirien einerseits und das ehemalige Turkestan, das heute in fünf, der Größe nach sehr ungleiche Sowjetrepubliken aufgegliedert ist. Im turkestanischen Raum sind nun die großen ökonomischen Veränderungen zu suchen, die es jetzt der Sowjetunion ermöglichen, sich im internationalen Baumwollgeschäft als Lieferant zu betätigen. Der Anbau von Baumwolle in Turkestan ist dabei keineswegs, wie man vielleicht vermuten könnte, eine ökonomische Erscheinung neuesten Datums. Auch zur Zeit des Zarismus hat es nach einem Bericht der „Presse" im Gebiet von Taschkent und Buchara bereits ansehnliche Baumwollplantagen gegeben. Und auch damals hat man zum Teil schon mit Anlagen zur künstlichen Bewässerung gearbeitet. Aber genau so wie im europäischen Rußland und in Sibirien ist um jene Zeit weder für die geologische Erforschung des Bodens noch für dessen systematische Auswertung im Sinne einer gesteigerten Produktionskraft genügend getan worden. Diese Arbeit blieb erst der Zeit nach 1917 vorbehalten, als im Zusammenhang mit dem innerpolitischen Wandel die russische Wirtschaftspolitik eine radikale Aenderung erfuhr. Die heute geltenden Richtlinien dieser Politik sind allgemein bekannt. Wie anderwärts haben sie auch in Turkestan einen tiefgreifenden Wandel in der ökonomischen Struktur des Landes auszulösen vermocht und speziell im Baumwollanbau zum Teil völlig Neues geschaffen.

Das zaristische Rußland war seinerzeit mit rund 50 Prozent seines Baumwollbedarfes auf die Zufuhr aus dem Auslande angewiesen. Daß trotzdem der Baumwollanbau nicht in einem raschen Tempo vorwärtsgetrieben wurde, lag nicht bloß an einer zu geringen Initiative der Zentralstellen in Petersburg, sondern wohl auch ebensosehr an den besonderen Verhältnissen in diesem Winkel des russischen Reiches, wo eine an den alten Anbaumethoden zäh festhaltende Bevölkerung technischen Neuerungen kaum zugänglich war und wo die Bauern überdies von einer Bevorzugung der Baumwolle zu Ungunsten des Getreidebaues wenig wissen wollten. Unter solchen Umständen sah sich die sowjetische Zentralverwaltung von Anfang an vor drei wichtige Aufgaben gestellt, wenn sie dem Ziele einer Baumwollautarkie näherkommen wollte. Sie mußte zunächst für eine Erweiterung der Bewässerungsanlagen Sorge tragen, um so die Anbaufläche in dem an Trockenheit leidenden Land überhaupt vergrößern zu können. Sie mußte ferner auf eine Steigerung des Hektarertrages hinarbeiten und sie mußte es schließlich so weit bringen, daß der Baumwollanbau selbst unter Zurückdrängung anderer Bodenkulturen stärker begünstigt wurde. Die zuerst genannte Aufgabe bedingte den Bau großer Kanäle, die Wasser vornehmlich aus den Flüssen Amu Darja und Syr Darja, zuführen, und sie erforderte überdies die Errichtung leistungsfähiger Stauanlagen in dem ostwärts anschließenden Gebirge. Mit welchem Ergebnis nun dieser Anbau durchgeführt wurde, zeigt die Tatsache, daß in Usbekistan allein (mit den Zentren Taschkent, Samarkand und Buchara) im Jahre 1945 von einer Anbaufläche von insgesamt 2,8 Millionen Hektar nicht weniger als 1,48 Millionen Hektar auf Bewässerungsfelder entfallen. In diesem Gebiet ist auch das bisher größte Werk zur Erweiterung der Anbaufläche, das ist der Stalin-Kanal, mit einer Länge von 270 km geschaffen worden. Mit Hilfe dieses Kanals, der große Wassermengen aus dem Syr Darja zuleitet, konnten nicht weniger als 500 000 ha früheren Steppenbodens nutzbar gemacht werden. Auf diesem Areal wird jetzt in der Hauptsache Baumwolle angebaut. Usbekistan ist dadurch unter allen autonomen Volksrepubliken der UdSSR zum wichtigsten Produzenten von Baumwolle geworden.

Abgesehen von einem ganzen System kleinerer und größerer Kanäle hat man überdies verschiedene Stauanlagen großen Stils errichtet, von denen eines der Stauwehre allein zur Bewässerung einer Fläche von 45 000 ha hinreicht. Mit Hilfe all dieser Arbeiten ist es nun nach dem bereits erwähnten Bericht möglich geworden,

die turkestanische Baumwollkultur, die in der Zeit des Bürgerkrieges eine starke Einschränkung erfahren hatte, besonders seit 1928 in einer konstanten Form zu erweitern. Nach Angaben, die uns in dem Zusammenhang zur Verfügung stehen, hat der Baumwollanbau in der Zeit von 1928 bis 1939 in den fünf Teilrepubliken des ehemaligen Turkestan wie folgt zugenommen: Usbekistan von 563 900 auf 921 000 ha, Turkmenistan von 111 900 auf 159 0000 ha, Tadschikistan von 52 200 auf 116 000 ha, in der Kirgisenrepublik von 40 100 auf 70 000 und in Kasakstan von 69 300 auf 170 000 ha. Dies ergibt eine Anbaufläche von insgesamt 1 436 000 ha. Für das Jahr 1945 liegen genaue Angaben noch nicht vor, doch ist in einer halboffiziellen Schätzung von 1 655 000 ha die Rede. In den gleichen Jahren hat nun aber die Produktion wesentlich rascher zugenommen. Sie ist von 683 000 t im Jahre 1928 auf 1 350 000 t im Jahre 1939 und 2 700 000 t im Jahre 1945 gestiegen. Dieses Ergebnis konnte nur dadurch erzielt werden, daß der Hektarertrag von 9,2 Doppelzentner im Jahre 1928 auf 18 Doppelzentner im Jahre 1939 und 18,4 Doppelzentner im Jahre 1944 hinaufgeschraubt wurde. Vorbedingung hiefür waren nun eine bessere Schulung der Bevölkerung, dauernde Fortschritte in der Zucht neuer Baumwollsorten und schließlich die Zufuhr von künstlichem Dünger, der in früheren Jahren überhaupt fehlte. Als Ausgangsbasis diente dabei die ägyptische Baumwolle, weshalb die russische Baumwolle Eigenschaften aufzuweisen hat, die die Verwandtschaft mit der ägyptischen, durch lange Fasern ausgezeichnete Baumwolle, unbedingt erkennen lassen. Das Problem der Beschaffung von Kunstdünger wurde in der Weise gelöst, daß man in einer Entfernung von 40 km von Taschkent eine Fabrik zur Erzeugung von künstlichem Stickstoff errichtete. Diese Fabrik erhält den notwendigen Strom von zwei Elektrozentralen mit einer Leistungsfähigkeit von zusammen 280 000 kW. Die Jahresleistung der Fabrik wird mit 160 000 t angegeben.

Auf dem Wege zur Baumwollautarkie spielte schließlich auch noch ein scheinbar ganz abseits liegender Faktor eine wichtige Rolle, das ist die als Turksib bekanntgewordene Eisenbahnlinie, die eine Verbindung zwischen der Transsibirischen Bahn im Norden und Taschkent im Süden herstellt. Erst als diese Bahn fertig war, bestand die Möglichkeit, Getreide aus dem Norden zuzuführen, um dadurch weite Flächen, wo früher Getreide wuchs, für den Anbau von Baumwolle freizumachen. Einem zweifellos gut durchdachten Zusammenspiel verschiedenartiger Faktoren ist es somit zuzuschreiben, wenn sich die russische Baumwollproduktion seit Jahren in einer spontan aufwärtssteigenden Linie bewegt. Ob dabei der Wasserhaushalt des südlichen Turkestan groß genug ist, um eine weitere Ausdehnung der Produktion im bisherigen Tempo zu ermöglichen, läßt sich von außen her nicht beurteilen. Daß im neuen Fünfjahrplan ein Soll von 3,1 Millionen Tonnen angegeben wird, bei einem Hektarertrag von 18,4 Doppelzentner, scheint darauf hinzudeuten, daß mit einer sozusagen unbeschränkten Ausweitung der Produktion nicht gerechnet werden kann. Auf alle Fälle ist aber die UdSSR derzeit mit einer Jahreserzeugung von 2,7 Millionen Tonnen als der drittgrößte Baumwollproduzent der Erde anzusprechen, der seit einer Reihe von Jahren beim Zustand der Selbstversorgung angelangt ist und der sich jetzt, mit oder ohne Drosselung des Eigenverbrauches, in die Reihe der Baumwollieferanten eingeschaltet hat. Dr. H. R.

Die Rohseiden-Erzeugung im Jahre 1946. Die bekannte Rohseidenfirma Morel-Journel & Cie. in Lyon veröffentlicht regelmäßig wertvolle Berichte über den internationalen Rohseidenmarkt. Ihren Ausführungen über die Verhältnisse im Jahre 1946 ist zu entnehmen, daß von Japan eine Ausfuhrmenge von 10 Millionen kg Grège erwartet wird, was ungefähr einem Drittel der Vorkriegsausfuhr entspricht. Bekanntlich liegt das japanische Rohseidengeschäft völlig in den Händen Nordamerikas. Ueber die Seiden-Erzeugung und -Ausfuhr aus China läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Die Lyonerfirma ist der Auffassung, daß mit einer Ausfuhr von etwa 1¼ Millionenen kg gerechnet werden kann. Aus Italien wird eine Erzeugung von etwa 2 Millionen kg gemeldet und beigefügt, daß sich die finanzielle Lage der italienischen Spinnerei gegen früher gefestigt habe. Brasilien, das jährlich 6 Cocons-Ernten hervorbringe, zeige eine Erzeugung von 4—500 000 kg an. Die brasilianische Seide hat in den Kriegsjahren auch Eingang in Europa gefunden. Frankreich hat nur etwa 30 000 kg hervorgebracht und Spanien dürfte ungefähr die gleiche Menge liefern. Die früher bedeutenden Zufuhren aus der Levante sind stark zurückgegangen. Die Gesamt-Rohseiden-Erzeugung, bzw. die der amerikanischen und europäischen Industrie zur Verfügung gestellte Menge wird mit etwa 24 Millionen kg, auf ungefähr die Hälfte der Vorkriegszahlen geschätzt.

Was den Seidenverbrauch anbetrifft, so stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika nach wie vor an der Spitze, wobei es sich insbesondere um die Wirkwarenindustrie handelt. An zweiter Stelle kommt Frankreich, das trotz seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten und beschränkten Zufuhren in der Zeit vom Mai bis November 1946 eine Menge von 500 000 kg italienische und japanische Seide gekauft hat. Der Jahresbedarf dürfte sich etwa auf 1 Million kg belaufen. Großbritannien kommt als Seidenkäufer nur untergeordnete Bedeutung zu, während Italien zu den großen Seidenverarbeitern gezählt werden muß. Von Rußland vernimmt man, daß es Cocons und Seide in den Levante-Ländern und in China gekauft habe. Deutschland und andere europäische Länder, die früher beträchtliche Posten Seide verarbeiteten, kommen vorläufig nicht mehr in Frage. Von der Schweiz wird gesagt, daß während ihre Seidenkäufe durch den Kurs des Frankens begünstigt wurden, sie beim Verkauf der Ware die Gegenwirkung spüre; dies habe sie jedoch nicht gehindert, dank ihrer guten technischen Ausrüstung, ihre klassischen Erzeugnisse im Ausland leicht abzusetzen.

Zum Abschluß des Berichtes wird mit Recht darauf hingewiesen, daß der Seidenhandel die von ihm der Industrie früher geleisteten Dienste nur dann wieder werde aufnehmen können, wenn er wieder aus eigener Initiative und zu dem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt Ware kaufen und verkaufen könne. Ein Wiederaufleben der dem Seidenhandel zukommenden Tätigkeit sei umso erwünschter, als überall Stühle wieder mit Seide belegt würden und die französische Seidenweberei insbesondere einer erfreulichen Zukunft entgegensehe, wenn ihre Rohstoffversorgung nicht behindert werde.

Markt-Berichte

Preisbewegung auf dem Baumwollmarkt

rp. In der zweiten Oktoberhälfte 1946 mußten die Terminmärkte in den Vereinigten Staaten zweimal geschlossen werden. Innerhalb von drei Wochen hatten wilde Preisstürze die Baumwollnotierungen um etwa 50 Dollars per Ballen heruntergedrückt. Senatoren aus den Baumwollgebieten hatten Kriegsmaßnahmen zur Stabilisierung der Preise gefordert und eine Regierungserklärung hatte in besonderen Ankündigungen an der Baumwollbörse angeschlagen werden müssen, um eine allgemeine Panik zu verhüten. All dies vollzog sich in einem Zeitpunkt, da die